

4.4. *Hauseucharistie thematisch: Konfliktüberwindung – Weg zur Freude*

VORBEMERKUNG. Der hier angebotene Vorschlag hat zwei besondere Perspektiven im Auge, zunächst eine inhaltliche: Er versucht die sich in zahlreichen Details bekundende allgemeine menschliche Konfliktsituation, und dabei speziell eine ihrer typischen Ausprägungen, nämlich das Ärgernis der konfessionellen Spaltung, anzugehen. Dies soll in Wort und Zeichen zum Ausdruck kommen. Dabei schwebt ihm folgendes vor: Konfliktmeisterschaft und die Bemühung, Entzweiungen zu überwinden, sind von Jesu Botschaft her zu sehen; nur in ihm sind sie überwindbar. Das Kultsymbol der Eucharistie spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle, von ihm aus ergibt sich ein Ansatz zum Besseren. Sie bildet vor allem das Element der Zuversicht (eschatologischer Aspekt).

Der Bekundung des Willens zur Einigung dient in besonderer Weise die zweite Hauptperspektive, nämlich die formale. Um den aus unterschiedlichen Überlieferungen herkommenden Teilnehmern den Zugang zur Feier zu erleichtern, wird auf zahlreiche traditionelle Riten eucharistischer Ordnungen der einzelnen Kirchen verzichtet und, selbstverständlich unter grundsätzlicher Wahrung seitheriger Entwicklungen (die Zeit kann man nicht zurückdrehen!), der Anschluß an das Ausgangsstadium (Jesus) gesucht.

Der Tisch ist schlicht gedeckt, auf ihm liegt ein orientalisches Kreuz (Orthodoxie), eine Lutherbibel (Protestantismus) und ein Rosenkranz (katholische Kirche); es brennt eine einfache, niedere Kerze. Becher und Brotteller sind aus schlichtem Material (vielleicht Zinn).

ERÖFFNUNG. Man sitzt um den Tisch. Den Beginn der Feier übernimmt der Hausvater (o. ä.).

Gruß und Einstimmung (des Hausvaters). Nach der Begrüßung versucht die Einleitung die oben erwähnten Motive kurz anklingen zu lassen und macht bewußt, daß dieselben bei der gegenwärtigen Feier nicht als Diskussionspunkte anstehen, sondern als Themen (Meditation) vor Gott. Am Schluß bittet der Hausvater den Liturgen, den Vorsitz zu übernehmen.

Einführung. Der Liturge skizziert kurz die thematische Situation und ersucht einzelne Anwesende (aufgrund von Tageserlebnissen o. ä.), Motive der Konfliktsituation und (konfessionellen) Spaltung anzusprechen.

Besinnung (in Stille) – Meditation. Vorschlag: Bildmeditation; z. B.: Orientalisches Kreuz, Lutherbibel und Rosenkranz werden nacheinander in der Runde von Hand zu Hand herumgereicht. Andere Möglichkeit: Bild; Dias; Filmszene o. ä.

Gebet. Einer der Anwesenden formuliert den Anruf an Gott: Er möge seiner Gemeinde gegenwärtig sein und ihr durch sein Wort Trost, Zuversicht und Freude spenden.

WORTTEIL. Idee: Elemente menschlicher Konfliktsituationen werden beispielhaft anvisiert und mit dem Wort Gottes konfrontiert (eventuell im Sinne von Wortmeditation).

Motiv I: Hoffnung. Hinführung: Professor Fritz Baade, einst Räterevolutionär, war als Student mit dabei, als man das Rathaus von Essen stürmte. Er schreibt nun (in seinem Werk: *Wettkampf zum Jahre Zweitausend*, Oldenburg 1964; hier aus J. O. Zöllner: *Abschied von Hochwürden*, Frankfurt 1969, 106) folgendes: »Die

Wahrheit über das Christentum ist, daß es noch niemals so aktuell, d. h. so lebensnotwendig für alle Menschen gewesen ist, wie heute. Wenn wir überhaupt Hoffnung haben, daß unsere und die nächste Generation die ungeheure Aufgabe lösen werden, die vor uns steht, so können wir diese Hoffnung nur daraus schöpfen, daß das Christentum gerade erst an den Anfängen seiner wirklichen Weltmission steht.«

Meditationsstille (kurz).

Motiv II: Vorwurf an uns. Hinführung: Die vorgetragenen Gedanken stimmen uns zuversichtlich, doch dürfen wir uns nicht in falscher Sicherheit wiegen. Unser Versagen auf einem anderen Gebiet artikuliert beispielsweise ein Jugendlicher in seinem Gedicht »An die Schwachen – von einem unbekanntem Halbstarke« (Im Brennpunkt – Zeitung der KJG Maria-Hilf, Bamberg 1 [1972] 1 [Oktober] 3) in einer Weise, die auch für andere Fälle typisch ist.

1. Weil ihr schwach seid, habt ihr uns
Halbstarke genannt.
Und damit verdammt ihr eine Generation,
an der ihr gesündigt habt:
Weil ihr schwach seid!
2. Wir gaben euch zwei Jahrzehnte Zeit,
uns stark zu machen.
Stark in der Liebe und stark im Glauben.
Aber ihr habt uns halbstark gemacht:
Weil ihr schwach seid!
3. Ihr habt uns keinen Weg gewiesen, der Sinn hat,
weil ihr selbst den Weg nicht kennt
und versäumt habt,
ihn zu suchen:
Weil ihr schwach seid!

4. Euer brüchiges »Nein« stand windschief vor den verbotenen Dingen.

Wir brauchten nur zu schreien,
dann naht ihr das »Nein« weg und sagtet »Ja«.
Um eure »schwachen Nerven« zu schonen.
Und das nennt ihr Liebe!

5. Weil ihr schwach seid, habt ihr von uns Ruhe erkauft.
Solange wir klein waren mit Kinogeld und Eis.
Nicht uns habt ihr damit gedient, sondern euch und
eurer Bequemlichkeit.
Weil ihr schwach seid.
Schwach in der Liebe, schwach in der Geduld,
schwach im Glauben.

6. Wir sind Halbstarke,
und unsere Seelen (!) sind halb so alt wie wir (!).
Wir machen Radau, weil wir nicht weinen wollen
nach all den Dingen,
die ihr uns nicht gelehrt habt.

7. Wir können rechnen und lesen,
und man wies uns, die Staubgefäße der Buschwind-
röschen zu zählen.

Wir wissen, wie Füchse leben,
und kennen den Bau des Ackerschachtelhalms.

8. Wir haben auch gelernt, still zu sitzen und den Finger
zu heben
und von Fuchs und Buschwindröschen zu erzählen.
Aber in der Stadt gibt es keine Füchse und keine
Buschwindröschen.

Aber wie man dem Leben begegnet:
Das habt ihr uns nicht gelehrt!

Meditationsstille (kurz).

Motiv III: Gewißheit. Hinführung: Wenn wir dies hören,
sind wir »daneben«; die vorhin ausgesprochene Hoff-

nung weicht wieder der Skepsis, dem Zweifel. Menschliche Worte können trösten, aber auch erschüttern. Wo sollen wir uns nun hinwenden? Wir wollen uns in dieser Stunde an den halten, der mehr zu sagen hat, weil er mehr ist, an Jesus. Er spricht (Joh 14,1 ff.): Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich. Sie werden euch in den Bann tun. Man wird euch in Lebensgefahr bringen und meinen, (Gott) einen Dienst zu tun. — Vater: Nimm sie nicht von der Welt, aber bewahre sie vor dem Bösen. Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. Ich bitte dich für alle, die an mich glauben. Laß sie so sein, daß die Welt erkennt, daß die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast.

Meditationsstille (kurz).

Gespräch. Unter Leitung eines der Beteiligten wird versucht, die thematische Situation vom Wort Gottes her anzugehen. Neben Konflikten unterschiedlichster Art soll dabei besonders die konfessionelle Trennung zur Sprache kommen, aber auch Freude über Erfolge anklingen. Als Zentralpunkt bietet sich etwa das letzte Problem als ein Phänomen, in dem zahlreiche der oben erwähnten Konfliktmotive auf spezifischer Plattform auftreten bzw. wiederkehren.

Allgemeines Gebet. Hinführung: Der Liturge weist die Versammelten darauf hin (vgl. das soeben gehörte Evangelium), daß Gott uns seine Hilfe zusagt. Zwar werden wir die Hände nicht in den Schoß legen. Gottes Beistand müssen wir aber ebenfalls ernst nehmen. Der Liturge bittet die Teilnehmer, Anliegen zu benennen; danach schließt er das Gebet ab.

EUCCHARISTIE

Hinführung. Gott läßt es – um ein Sprichwort abzuwandeln – nicht »mit Worten bewenden«, unsere Zweifel zu beseitigen und das Menschenherz zu rühren. Jesus lädt uns ein zum Mahl. Er lädt alle ein. Jeder, der mit ihm alte Wege verlassen will und neue einzuschlagen bereit ist, darf die Hand ausstrecken. In diesem Mahl treffen auch unsere allgemeinen, speziellen und persönlichen Probleme auf einen Hintergrund eigener Art: Leid, aber ebenso Überwindung. Das schafft Freude und weckt Hoffnung.

Bereitung. Brot und Mischwein werden herbeigebracht. Dabei eventuell Musik o. ä.

Tischgebet und Herrenmahl. (In diesem Akt sind Hochgebet und Speisung zusammengefaßt).

Hinführung. Der Liturge schlägt mit einigen »Akkorden« das Thema »danken« an. Es gibt, trotz schwieriger Situationen, doch auch immer wieder viel Freudiges. Er nennt verschiedene Beispiele aus dem Milieu der Versammelten (gerade im Hinblick auf die Thematik; etwa: Familie; Ökumene). Danach bittet er die Anwesenden, persönliche Dankmotive auszusprechen.

Präfation – Danksagung. Nach der Dankmotivnennung fährt der Liturge fort:

Erhebet die Herzen – Wir haben sie beim Herrn. –

Lasset uns danken (für alles das) dem Herrn unserm Gott – Das ist würdig und recht. –

Gott der Liebe, wir danken dir:

Du hast die Welt und die Menschheit geschaffen (entstehen lassen) und führst sie . . .

Du hast auch uns berufen . . .

Du gibst den Menschen immer wieder Mut, Bedrängnisse ihrer Tage anzugehen . . .

Du ... (Aktuelle Anliegen zum Thema Freude und Erfolge). Für die vielen Erweise deiner Güte preisen wir dich zusammen mit allen Heiligen der Christenheit (und sprechen gemeinsam:)

Akklamation: Heilig, heilig, heilig, Gott Herr aller Mächte ...

Anamnese (Gedenken) – Beginn: Herr und Gott, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt. Er hat mit Wort und Tat Freude verkündet, Not gewendet und sogar sein Leben für uns eingesetzt. Zuvor beging er mit den Seinen das Mahl der Liebe, zu dem er auch uns immer wieder einlädt (eventuell Weiterführung).

Preisend wollen auch wir heute sein Gedächtnis feiern: Berakah und Brotwort des Herrn (mit Brechung und Speisung).

Hausvater o. a.: Herr unser Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir für das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bringen dieses Brot vor dein Angesicht, damit es uns das Brot des Lebens werde.

Liturge: Am Abend vor seinem Leiden ... (Der Liturge bricht dabei das Brot und läßt nach den Worten den Teller herumreichen; haben alle ein Stück abgebrochen, genießt man es gemeinsam.)

Berakah und Kelchwort des Herrn (mit Trinken).

Hausfrau o.a.: Herr unser Gott, Schöpfer der Welt, wir danken dir für den Wein, die Frucht des Weinstocks und der menschlichen Arbeit. Wir bringen diesen Kelch vor dein Angesicht, daß er uns der Kelch des Heiles werde.

Liturge: Ebenso nahm er nach dem Mahl ... (Der Liturge läßt nach den Worten den Kelch herumreichen; alle trinken daraus.)

Meditationspause (Besinnung – Dank . . .).

Anamnese (Gedenken) – Mittelstück: Heiliger Vater, wir gedenken des Todes, den dein Sohn nach dem Mahl mit den Aposteln auf sich genommen, aber auch der Verherrlichung, die ihm zuteil wurde (eventuell Erweiterung).

Akklamation: Geheimnis des Glaubens (alle gemeinsam):
Deinen Tod o Herr verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Anamnese (Gedenken) – Schluß: Gott wir danken dir, daß du nach der Verherrlichung deines Sohnes die Menschheit nicht allein gelassen hast. Zudem hast du den Jüngern den Heiligen Geist gesandt. Er bleibt in dieser Welt durch die Jahrhunderte. Er leitet auch dein Volk, die Kirche, damit sie sich bewähre in dieser Zeitlichkeit (eventuell Weiterführung).

Bitten-Interzession: Gedenke darum unser, o Gott, nicht nur im Licht, sondern auch in der Dunkelheit dieses Lebens. – Wir bitten dich . . . (Einzelanliegen: Kirche, Welt, Not, Ortsgemeinde, Verstorbene usw.). – Erbarme dich über uns alle. Wir vernehmen das Wort: Ja ich komme bald. In der Zuversicht auf Jesu Wiederkunft und die Vollendung der Welt wollen wir dich preisen durch deinen Sohn Jesus Christus.

Doxologie – Lobpreis: (gemeinsam) Durch ihn und mit ihm und in ihm . . .

ABSCHLUSS. Dieser Teil hat Gesamtdank und Sendung im Auge.

Hinführung. Der Liturge deutet an: Wir haben allen Grund, uns zu freuen und Gott für mancherlei Gaben zu danken, jetzt vor allem für sein Wort und die Einladung zu seinem Tisch. Wir wollen auch Dank sagen

für die Gemeinschaft untereinander und für alles, was dazu gehört.

Vater unser (nach Einleitung; gemeinsam).

Friedensgruß (auf dem Hintergrund der Konfliktüberwindung usw. eventuell mit Gesten).

Schlußgebet (formuliert von einem der Anwesenden).

Überleitung zum Nachfolgenden (d. h. entweder zum Abschluß der Feier oder zur Agape, vielleicht Musik, Lied).

Segensbitte und Segen.

Schlußstück: Sendungsruf mit Entlassung oder Einladung zur Agape, vielleicht Musik, Lied o. ä.

AGAPE. Mahl der Beteiligten mit freudigem Tenor.

Hermann Reifenberg